

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 40 (1946)
Heft: 1: Dem Andenken an Leonhard Ragaz

Artikel: Das Zeugnis vom lebendigen Gott
Autor: Middendorp, Willem
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gekommen sein, daß man auswärts Taufen für ihn sparte, als ob — von ihm getauft, erst wirklich getauft sei. Ein Kirchenmann ist er drum doch nicht geworden, der Taminfer Bauernsohn, wohl aber der Bauer, der mit scharfem Pflug den verkrusteten Acker der Kirche in Angriff nahm, der Störenfried und Rüttler, Sämann, vor allem und jedem: der Mensch im Advent. Ihm war etwas von der Gnade zuteil, zu sein, zu künden, was die Kanzel redete — „wär' sie nicht Stein“. Der Ragaz-rocatg = das Felsstück, ist der Unerbittliche, Uner schütterliche, den die Rüfe nicht weg fegt. Er war und ist uns noch das Zeichen, wie mitten aus Dumpfheit, Starrheit und Kälte die Stimme der Bibel, die Stimme der Hoffnung laut werden kann. Leonhard Ragaz hat sich von der Kirche geschieden. Wir blieben in ihr und manche von uns in ihrem Dienst. Wir blieben drum, weil wir durch ihn im Gartenhof, im kleinen Kreis, in der Volksversammlung, in Kampf und Buch erst verstehen lernten, was Kirche eigentlich und wirklich ist: die tiefste Spannung des Lebens „bis daß Er kommt“. In dieser Spannung hat er gelebt und gearbeitet, aus ihr heraus war das Wort an seinem 60. Geburtstag zu verstehen, daß er das Altsein nicht kenne. Sie ist das Geheimnis seiner Lebensfrische in der Dezembernummer seiner „Neuen Wege“ bis zum letzten Federstrich, das Feuer, das nicht verzehrt. Gott sei gedankt, daß er uns diesen Mann, Seher und Verkünder gegeben, dessen Ausfaat er behüten wird, der auch uns Furchen in die Herzen schnitt.

Peter Walser, Andeer.

Das Zeugnis vom lebendigen Gott

Das hat uns durch ihn gepackt; Gott wurde aus einem Begriff zu einer Lebenswirklichkeit. Leonhard Ragaz hat einmal darauf hingewiesen wie wir dann die Angst verlieren, wenn wir im Kampf selbst stehen. Nur wo wir noch nicht auf dem wirklichen Schlachtfeld stehen, lähmt uns die Furcht für uns selbst. Was Ragaz damit von der Angst sagt, gilt wohl auch vom Zweifel. Als junger, vom Gotteszweifel angefochtener Mensch durfte ich Leonhard Ragaz begegnen. Er hat diese Zweifel nicht diskutiert, sondern uns in den Kampf geworfen. Und das war das Befreiende. Gott wurde nicht mehr eine Sache des Denkens, sondern des Lebens. Das ist das schlichte Wort persönlichen Dankes, das ich hier sagen darf. Und doch ist dies zugleich das Größte, was uns durch einen Menschen geschenkt werden kann: daß er uns vor die Wirklichkeit Gottes geführt hat. Was Ragaz noch im letzten Heft seiner „Neuen Wege“ von einem gegenwärtigen Denker sagt, er sei Wegweiser, das gilt auch von Ragaz selbst. Wie ein Wegweiser in der einsamen Höhe beim letzten Aufstieg zum Ziel zeigt, so stand er vor uns. Der Wegweiser zeigt von sich selbst weg auf den Weg. So wollen wir nicht in dumpfer Trauer stehen bleiben, sondern den Weg gehen, den er uns wies. Christus will nicht unsre Bewunderung, sondern

unsere Nachfolge. Das darf auch von dem gelten, der uns in unserer Zeit das unmittelbarste Christuszeugnis gegeben hat. Wir sollen nicht einen Menschen bestaunen, sondern sein Testament ausführen.

Als Student zeigte mir Ragaz den einzigen gültigen Gottesbeweis: den Beweis „des Geistes und der Kraft“. Wir finden Gott, indem wir in ihm leben. Dieser Gottesbeweis gab mir den verlorenen Mut zum Dienst an der Gemeinde Jesu zurück. So durfte ich durch eine schöne Führung in meiner ersten Gemeinde Parpan dem früheren Lehrer wieder begegnen, und die sommerlichen Bergwanderungen mit ihm gehören zu den tiefsten und beglückendsten Erlebnissen. Der Glanz der Bergwelt wurde zum Spiegel des göttlichen Glanzes, von dem der Heimgegangene in seiner letzten Andacht noch einmal geschrieben hat; der Glanz, der von der Ewigkeit her in alle Tiefen fällt, ist nun über ihm völlig durchbrochen und hat seinen Advent verwandelt in eine ewige Weihnacht, wo aus dem Glauben ein Schauen wird.

Willem Middendorp, Pfr., Arosa.

Was hat mir Prof. Leonhard Ragaz bedeutet?

Vor einigen Tagen, es war ganz unerwartet, läutete mir ein Studienkamerad und Gefinnungsfreund an und fragte mich frisch von der Leber weg, ob ich nicht geneigt wäre, für die Leonhard-Ragaz-Gedächtnis-Ausgabe der „Neuen Wege“ einen kleinen Artikel zu schreiben über meine Begegnung mit unserem großen, nunmehr verstorbenen Freund und Landsmann.

„Ja“, sagte ich, und fügte noch bei, „es wäre schändlich, wenn man jemand, der einem so Entscheidendes mitgegeben hat, nicht soviel zu Liebe täte!“ Damit war unser Telephongespräch zu Ende, und die grausame Technik riß mit einem einzigen Hebeldruck unbarmherzig alle weiteren persönlichen Beziehungen ab.

Liebe Leser, nachdem ich mich nun hingefetzt habe und meinem Versprechen nachkommen möchte, erkenne ich erst, welch große und schwere Aufgabe ich übernommen habe. Wie sollte ich junger Mensch gleichsam eine Würdigung der Person und des Werkes, welches der Name Leonhard Ragaz bedeutet, bieten? — Das hieße beinahe, das Meer mit einer Nußschale auszuschöpfen wollen. Was ich euch darum im Folgenden erzähle, ist meine ganz persönliche Begegnung mit Leonhard Ragaz.

In meiner Kinder- und auch noch in der Gymnasialzeit bedeutete mir (wie übrigens den meisten Schweizern leider auch heute noch) der Name Leonhard Ragaz ein rotes Tuch, das mich jedesmal regelrecht zum Angriff reizte, und ein Auspruch mit Spott und Galle gewürzt: „der Sozialist!“, war dann eine hinlängliche Erledigung dieses Namens.

Nach bestandener Matura begann ich mein Theologiestudium. Es